

39
39

Der
Wolanständige Stand

Der
Edlen/ Viel-Ehr- und Tugendreichen Frauen

Frau Anna Regina

geb. Behemin/

Seiner Wol-Edlen Herrlichkeiten

Hn. Georg Hübners/

Wolverordneten Raths-Verwandten

und

Von denen sämtlich Erbahren Ordnungen vermochten

Adminilratori aller Landgütter und anderer Gefälle/

Ober-Cämmerers dieser Stadt/

Als selbte den 11. Julii des 1682. Jahres in dem 20. Jahr
ihres Alters/ seelig verschieden und den 14. in ihr Ruhe-

Bettlein gebracht wurde

Betrachtet und in schlechten Reimen mitleidig
überreichet

von

Christoffer Cretlauen.

D. N. S. R.



Im Jahr 1682.



Hr / die ihr auf das Eis des Ruhmes Schlösser
bauet /

Und mit Damocles Aug auf Gold und Pur-
pur gafft!

Ihr / die ihr gar zu früh den Jugend-Rosen
trauet /

Seht wie ein Jugend-Knospe sinckt in die kalte Grafft
In schönster Glückes-Blüht. Ach! dencket doch zurücke:
Was ich war? was ich sey? Und was ich werde seyn?
Was von Fürtrefflichkeit das günstige Geschicke
In seinen Schätzen hat/ glänzt hier in vollem Schein.
Ihr lobt den Reben-Safft/ der nach der Wurzel schmacket?
Der Kinder erstes Glück ist ihrer Eltern Stand.
Wer setzet auf den Trohn was Wust und Schimmel decket?
Wo träget süsse Frücht ein Distel-volles Land?
Mein Stammbaum ist von Gott an solchen Ort gesetzt/
Wie Behmen in dem Reich/ und hat der Jugend Sitz;
Da ihn von unten auf kein bitterer Rauch verlehret/
Von oben nicht verfehrt der Zeiten Sturm und Hit.
Hier streut er Wurheln aus/ und päaret sie zusammen/
Mit dem/ was klug/ geehrt/ gelehrt und vornehm heist;
So daß auf diesen Stamm/ vermittelst reiner Flammen
Ein grosses Theil der Stadt sich in viel Nester spreißt.

Da

Da ist der mich gezeugt/ ach! jetzt beträhnt/entsprossen/
 Hat auf des Stammes Güt/ Amt/Ehr und Kunst gelegt
 Als ein Pomuranken Reiß bin ich hier aufgeschossen/
 Das in dem Herbste Blüt und Frucht im Lenzen trägt.
 Natura wolt an mir ein grosses Lob verdienen/
 Sie griff ihr altes Werk mit neuen Kräfften an.
 Der Stirnen Feld sie macht aus Rosen und Jesminen/
 Der zarten Glieder Licht beschämt den alten Schwan.
 Es war der Augen Paar wie Sonnen anzusehen:
 Der Wangen Rosen-Ball mit Lilien bestreut:
 Des Mundes Zier sie must aus Elfen-Beinen drehen:
 Brust/ Hals und Hände warn mit reiner Milch beschneit.
 Doch/diñ sind Tulipen die Zeit und Stechthum fressen/
 Um welche manche Wesp in geiler Hitze schwärmt;
 Drein Helena der Zier und Pflichten gar vergessen/
 Nachdem die fremde Hiñ ihr weiches Herz erwärmt.
 Hier must ein ander Schmuck die schöne Seelen zieren/
 Der nach dem Himmel schmeckt und Sternen-gleiche glänzt.
 Was einer Schönheits-Sonn auch immer mag gebühren/
 Hat ihren kurzen Lauff/Troh/Neider-Zahn! bekränzt.
 Ihr Himmel-blauer Schmuck/war Gottesfurcht im Herzen.
 Ihr kostbar Silber Stück ein unbesleckter Sinn:
 Ihr unverfälschtes Gold des Glaubens Liebes-Kerzen:
 Ihr Leben Christus selbst/ sein Sterben ihr Gewinn.
 Diñ war der Stahl und Stein und Zunder zu dem Brande
 Der deine theure Seel in heilger Brunst ansteckt:
 Geliebter Schatz/ diñ war was Herz an Herze bande:
 Kein geiler Schwefel hat diñ Gold-Stückje besleckt.
 Man rieff uns Glücke zu/ der Himmel gab Gedeien:
 Man sah uns liebe Zwen/ in ungezweiter Lieb.
 Es wolte Gott sie auch mit einem Pfand erfreuen:
 Ach! daß der Haupt-Stuhl auch in seiner Sänze blieb!

Der

Der theure Liebes-Zins ruht süß in seiner Wiegen |
(Der Himmel laß ihn dir/ Betrübter Herr/ zur Freud)
Ich selbst dein Capital muß auf der Baare liegen
Und wende deine Lust in Tränen-volles Leid.
Der beyden Sonnen-Paar ist zu der Frist gegangen/
Die Lilien sind verblüht: Der Lippen Uhrwerck steht.
Die Brust/ der Liebe-Trohn/ hat Todes-Kält umfangen:
Wie wenn des Titans Glantz zum Saramanten geht.
Ihr hüllet den starren Leib in kalte Todes-Leinen.
Diß in es/ was der Mensch von seiner Füll hinnimmt.
Ihr eilet in das Grab mit den erstorbnen Beinen /
Drin die Verweßlichkeit/ Stadt Geist und Leben glimmt.
Die theure Seel indes hat Jesum ihr erwehlet;
Der auch ins Grabes Klufft kan Weg und Leuchte seyn:
Mit diesem hat sie sich in ewger Treu vermählet;
Er führet sie als Braut ins Himmels Cammer ein.
Wird denn das Morgen-roth der Ewigkeit anbrechen/
So wird ihr Bruder auch/ der Seelen leimern Hans/
Durch seines Gottes Macht und seines Jesus sprechen
Santz herrlich auferstehn aus seiner Asch und Graus/
Das ist gefrohrne Blut von neuen Flammen brennen /
Die eingeschrumpffte Haut in vollem Zieracht stehn/
Das Auge so ist blind/ Gott mehr als vor erkennen/
Und beyde Leib und Seel ins Freuden-Leben gehn.
Diß soll das Herz mit Trost in eurem Leid umbfassen
Betrübte! Liebster Schatz/ eins bitt ich noch zu thun:
Er wole ein Räumchen hier bey meinen Beinen lassen /
Damit auch in der Grafft wir beyeinander ruhn.

Was

Was/ Edler Wittwer/ soll ich Dir/
In unsern Museu Ruhm und Zier/
Was soll ich dir zum Troste richten?
Das kräftig könn' und möge seyn/
Dein Herze bey so strenger Pein
Nur in etwas aufzurichten:
Ich bleibe fast erstarrt stehn/
Die Feder stuzt/ kein Reim wil gehn.

Es trägt zum andern mahl dein Haus/
Die Krone seines Hauptes auß;
Noch nicht in sechzehn viertel Jahren
Muß schon dein ander Schatz und Herz/
(Nicht linder! ohne Weh' und Schmerz)
Der ersten (a) Liebsten bald nachfahren:
O! allzuharter Schlag und Stoß/
Diß macht die Herzens. Wunde groß.

(a) Fr. Hübnerin / geborne
Kathelwigin /
starb) 1678. den
12. Sept.

Drum fränckt diß freylich deinen Sinn/
Dein halbes Herze fällt mit hin /
Dein Augen-Trost/ dein halbes Leben/
Dein bestes Gut/dein schönster Schmuck/
Daran dein Sinn gefallen trug/
Hat zeitlich gute Nacht gegeben;
Diß ist ein Fall der schmerzlich schmerzt/
Und das beherzte Herz' entherzt.

Dein

Dein Freuden-Licht/dein Mond und Sonn/
Dein irdisch Paradis und Bonn /
Dein Auffenthalt und dein Bemühen /
Des ganzen Hauses Zierd' und Glanz/
Verdunkelt und verfinstert ganz/
Die schöne Blume muß verblühen/
Der Purpur Mund/ wird blaß und bleich/
Der frische Leib zu einer Leich.

Der Weinstock der das Haus umsing/
An dem' ein zartes Träubchen hing/
Welchs glücklich auch ist abgegeben/
Darob der Haus-Herr höchst erfreut/
(Ach leyder! aber kurze Zeit;))
Der muß verwelcken/ und nicht Leben/
In bester Blüte/Safft und Krafft/
Wird er gar zeitig hingerafft.

Der Baum so seine Frucht schon gab/
Und legt sie seinem Herren ab/
(Auch können Hüblers Stamm erweitern)
Den reißt ein scharff und strenger Nord /
Mit Strumpff und Stiel erbärmlich fort/
Wil auch denselben ganz zerscheitern
Taurt uns ein Garten-Baum nun sehr/
So schmerzt Herrn Hüblern seiner mehr.

Wen wundert / daß ein frommer Christ
Um seine Liebste traurig ist?
Sein Trauren ist ein Liebes-Zeichen/
So weiß Er auch im Trauren Maas /
Und hält die güldne Mittel-Stras /
Er wird sich nicht den Heyden gleichen/
Die meynen / daß diß ohngefehr
Entstehe / nicht von oben her.

Ein Christ hält seinem Schöpffer still/
Spricht: HERR / dein Will ist auch mein Will
Er schicket sich in Gottes Wege /
Küßt auch die Väterliche Rut /
Versichert / Gott mach alles gut /
Hält dieses nur vor Liebes Schläge:
Diß eben thut Herr Hübner auch /
Er weiß des Allerhöchsten Brauch.

Er weiß sein liebstes Eh-Gemahl
Lebt iht entfernet aller Quaal /
Der Tod kan sie nu nimmer tödten ;
Sie hat gar glücklich obgestiegt /
Die Königliche Cron gekriegt:
Was ist das Weinen denn vonnöhten
(Sagt Sie) mein allerliebster Schatz /
Gib keinem Kummer weiter Platz.

Nim

Nim hin von meiner lieben Hand /
 Mein AM-REGENHEN / als ein Pfand /
 Weil du hinfort mich nicht wirst haben /
 Mein Bildniß ist in sie gepregt /
 Weil sie auch meinen Nahmen trägt /
 So kanst du dich an dieser laben /
 Bis sich nach deinem Trauer-Schein /
 Die Freuden-Sonne findet ein.

Auch du / gekränktes Vater-Herk /
 Hemm' ebenfalls auch deinen Schmerz?
 Ihr alle / die um mich betrübet /
 Mißgönnet mir doch nicht mein Glück /
 Ich wünsche nimmermehr zurück
 Bis mich Gott dort / euch wiedergiebet.
 Wo ungeschieden / ohne Leid /
 Wir bleiben werden allezeit.

Michael Bapzihu.

